

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

330 (29.11.1921) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Die Karlsruher Zeitung ist ein öffentliches Anzeigenblatt...
Verlag: C. A. H. Fischer'sche Hofbuchhandlung
Redaktion: Dr. R. F. Schlegel

Die Karlsruher Zeitung ist ein öffentliches Anzeigenblatt...
Verlag: C. A. H. Fischer'sche Hofbuchhandlung
Redaktion: Dr. R. F. Schlegel

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenchrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

118. Jahrg. Nr. 330. Dienstag, den 29. November 1921. Erstes Blatt.

Brands Traum und Erwachen.

Paris, am 24. November.
Selbst der allzeit optimistische Herr Brand hat sein Land noch nie mit größeren Hoffnungen verlassen, als an jenem grauen Novembertag, als er sich zur „Abrüstungskonferenz“ nach Amerika einschiffte. Sein Volkstum am politischen Horizont, in der einseitigen Kammer wider Erwarten von Freund und Feind einen herrlichen Sieg, der ihm für seine Verhandlungen in Washington volle Bewegungsfreiheit verlieh; sein schimmernder Ruhm und Segner Lloyd George muß wegen der irischen Handel zu Haus bleiben; Amerika weiß er durch eine geschickte Propaganda vorbereitet und freundlich gesinnt; mit dem nicht ebenbürtigen Balfour hofft er leicht fertig zu werden.
Man kennt heute den wahren Zweck der Reise Brands: er wollte ein Bündnis mit Amerika und damit den alten Franzosenstraum von einer Anerkennung des Gewaltfriedens von Versailles jenseits der Vereinigten Staaten bewerkstelligen.
Man hat heute über England keine Illusionen mehr. Man weiß, daß es in Zukunft immer wieder auf der Seite von Frankreichs Gegner zu finden sein wird. Man hat endlich erkannt, daß England Frankreich nur so lange helfen konnte, als Frankreich schwach und ohnmächtig war. Die Verhältnisse drückten es mit sich, daß Frankreichs Macht sich in ungeahnter Weise hob, daß es die unumstrittene Herrscherin auf dem europäischen Festlande wurde, daß es auch als Kolonialmacht an die erste Stelle rückte. Jedem Einsichtigen war klar, daß auf dieser Grundlage das Bündnis mit England unmöglich wurde. Nicht umsonst schlug das Interieur in hartem Ringen den einen harten Gegner nieder: es will fürderhin keinen andern an seiner Seite dulden.
Dies alles hat man heute in Frankreich klar erkannt. Und die französische Politik, deren schlechtes Gewissen eine heillose Furcht vor Deutschland empfindet, machte sich auf die Suche nach einem neuen Bundesgenossen, der Frankreich in Zukunft sowohl vor Deutschland, als auch vor England Schutz und Trutz verschaffen könnte.
Es erschien wie ein Wink des Schicksals, daß zur selben Zeit der amerikanische Präsident Harding seine Einladungen ergehen ließ. Brand war der Erste, der sein „Preisziel“ rief. Ganz Frankreich jubelte auf, und eine enthusiastische Kammermehrheit, die im übrigen manches zu „Wissener“ gewohnt hätte, aas ihm unbedingten Vorkurs auf dem ersten Staatsmann Frankreichs nach der großen Republik des Westens ab.
In Washington angekommen, trat Brand sofort in Unterhandlungen mit ihm geeinigt erscheinenden amerikanischen Stellen. Mit welchem Ergebnis, steht bis heute dahin. Auf jeden Fall wurde Brand zu seiner großen Rede in der Defensionskommission und zu seinen noch näheren Auswärtigen in geschlossenen Konferenzen ermächtigt. Und er sprach Worte aus, die ihm England ewig zu Feind machen werden.
Es ist ein fühner Vorstoß: Bündnis der Vereinigten Staaten mit Frankreich. Für Frankreich bedeutet es die Teilnahme an der Welt-Herrschaft, die Krone aller seiner Bestrebungen seit 1871. Aber bei einem Abschluss müßte man mit noch größerem Recht das Schreckenswort wiederholen, das bei der Wahl Poincarés zum französischen Staatspräsidenten gesprochen wurde: „C'est la guerre!“ Es wäre in der Tat der Versuchung, gegen den der Kampf von 1914 bis 1918 nur ein harmloses Kinderpiel gewesen wäre. Frankreichs nächstes Ziel ist seine Vordringung in Europa. Um sie zu besetzen, ist ihm jedes Mittel gut genug. England erscheint ihm darin mehr Nivale als Gefährte. Amerika allein vermag seinen Anforderungen zu entsprechen. Es gibt in der Tat unter den großen Mächten kaum zwei, die auf dem ganzen Erdball so wenig Gegenwärtige der Interessen aufweisen als Frankreich und die Vereinigten Staaten. Wofür man auch sieht, überall prälen die Interessen Englands unverwundlich auf die Frankreichs: in Kleinasien und in Indien, in Afrika und in Irland, im Pazifik und in Kanada — überall dieselbe Axt, von denen heute die eine, morgen die andre im Vordergrund steht. Anders bei den Vereinigten Staaten. Hier verbindet sich die Interessen. Zudem ist die Geschichte Amerikas eng mit der Geschichte Frankreichs verknüpft. In äußerster geschichtlicher Seele weiß Frankreich bei den etwas sentimentalen Amerikanern aus diesen Tatsachen Kapital zu schlagen; der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg ist nicht zum geringsten Teil auf dieses Konto zu setzen.
Von besonders auf unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der französische Ministerpräsident den Amerikanern im Geheimen ganz bestimmte Vorläufe für den Abschluß einer Allianz gemacht habe. Für sich fordert Frankreich nur zwei Dinge in Deutschland, das weißt in andern Worten die Anerkennung des Versailles Diktates. Frankreich fühlte sich stark genug, Deutschland im Falle zu halten, wenn ihm von dritter Seite keine Einschränkung seiner Landrückführungen auferlegt wird, wie es etwa heute England beabsichtigt. Ein geordnetes französisches Italien wird durch gewisse Balkanvölker im Schach gehalten, während die bolschewistische Herrschaft

Stinnes Rückkehr.

Z. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:
Auf der Tagesordnung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses stand ursprünglich die Besprechung des belgisch-deutschen Marktabkommens und der Verhältnisse im Memeland. In Wirklichkeit hat sich aber der Auswärtige Ausschuss weniger mit diesen Fragen beschäftigt als mit den zurzeit im Vordergrund des internationalen Interesses stehenden Problemen: Kreditfragen der Industrie, Reparationsfragen, Wiederanbahnung von Waren und Konvention von Washington. Die Sitzung wurde durch die Anwesenheit von Hugo Stinnes einen besonderen Charakter erhalten, man ermartete allgemein, daß Stinnes Aufklärungen über das Ergebnis seiner Reise nach London abgeben würde. Stinnes, der sich am Samstag noch ganz kurze Zeit in Berlin aufhielt und dann nach Mülheim weiterreiste, ist gestern nach Berlin zurückgekehrt. Die Aufklärungen blieben jedoch aus. Weder direkt noch indirekte Anspielungen auf seine Londoner Reise vermochten Stinnes zu einer Äußerung zu veranlassen. Auch der Reichskanzler Dr. Brüning ließ sich auf wiederholte Anfragen verweigern, zu erklären, daß er sich freuen, Stinnes nach seiner Rückkehr im Auswärtigen Ausschuss begrüßen zu können, im übrigen aber keine Informationen über das Ergebnis der Reise geben könne. Im Zusammenhang hiermit sind die Mitteilungen der „Täglichen Rundschau“ von Interesse, die allem Anschein nach aus authentischer Quelle stammen und denen zufolge Stinnes vor seinem Abtritt seiner Abfahrt London der Reichsregierung von seiner Abfahrt Kenntnis gegeben hat. Dabei hatte er auch den Reichskanzler wissen lassen, daß eine Anfrage des englischen Ministerpräsidenten ihn in seiner Nachfrage bestimmte habe. Lloyd George hatte durch Mittelsmänner Herrn Stinnes mitgeteilt, daß er besonderen Wert auf eine verlässliche Nachrichtnahme zwischen Stinnes und der englischen Regierung und der dortigen Hochfinanz lege. Es verstand sich von selbst, daß eine solche Nachrichtnahme nur Zweck haben konnte, wenn Stinnes als Privatmann, also ohne irgend welche amtlichen Funktionen, erweise. Dieser hat die Reichsregierung auch mit vollem Recht und in Übereinstimmung mit Stinnes irgend einen offiziellen Charakter der Reise entschieden in Abrede gestellt. Stinnes hatte allerdings der Reichsregierung versprochen, daß er sofort nach seiner Rückkehr dem Kanzler über seine Londoner Eindrücke Bericht erstatten werde. Das ist auch bereits entnommen anderen Blättermeldungen am Samstag erschienen. Die „Tägliche Rundschau“ teilt mit, daß am Samstag nachmittags in der Tat eine Unterredung zwischen Stinnes und Reichskanzler stattgefunden habe. Stinnes will jedoch nicht die Deffenlichkeit wissen lassen, ob er mit Lloyd George persönlich konferiert habe.
In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wurde auch die gestern veröffentlichte Meldung des „Petit Parisien“ erörtert, wonach die deutsche Regierung durch den amerikanischen Geschäftsträger Drefel eine Protestnote gegen die Rede Brands auf der Washingtoner Konferenz an die amerikanische Regierung geschickt habe, nachdem Reichskanzler Dr. Brüning von seiner Abfahrt, in einer Erklärung auf die Rede Brands in antworten, Abstand genommen habe. Im Auswärtigen Ausschuss wurde erklärt, daß diese Meldung des „Petit Parisien“ unwichtig sei. Die Rede Brands, in der er die Weigerung Frankreichs, abzurufen, mit Deutschlands bösem Willen begründete, hat naturgemäß in höchsten Regierungskreisen den lebhaftesten Unwillen erregt, da Brand selbst seiner Zeit offiziell anerkannt hat, daß Deutschland abgerufen habe. Es taugte deshalb in den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses die Erwägung auf, ob nicht eine Erwiderung auf die Verleumdungen Brands erfolgen sollte. Doch war man sich nicht darüber schlüssig, ob diese Erwiderung die Form einer Erklärung oder einer Note erhalten sollte. Man einigte sich schließlich darauf, vorläufig keine amtliche Stellungnahme vorzunehmen, sondern es einer Debatte im Reichstage zu überlassen, die vielleicht die Gelegenheit mit sich bringen könnte, das Thema zu berühren.

Brands Washingtoner Lügen.

Berlin, 28. Nov. In der Meldung des „Petit Parisien“, daß das Reichskabinett beschlossen habe, dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, Drefel, zur Nebermittlung an Staatssekretär Hughes eine Note zu übergeben, in der Deutschland gegen die von Brand in Washington aufgestellten Behauptungen über angebliche in Deutschland bestehende militärische Organisationen protestiert, erfährt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ daß zwar Erwägungen schweben, wie die völlig unbegründeten Behauptungen Brands richtig gestellt werden könnten, daß aber irgendwelche Entschcheidung darüber, in welcher Form dieses geschehen soll, noch nicht getroffen sind.
*
Ob eine solche Richtigstellung, soweit man bei Lügen von richtigstellen sprechen kann ihren Zweck erfüllt, ist sehr fraglich. Die Lügen des Ministers Brand dürften auch ohne besondere deutsche Begleitmusik ihre Wirkung tun, auf alle, die sich noch ein Rest von Ueberlegung bewahrt haben. Höflichste Panatier sind unübersehbar. Aber ein anderes wäre zu erwägen: ob es nicht endlich an der Zeit wäre, mit den andauernden Enthaltungen über angebliche Geheimorganisations Schluß zu ziehen. Diese Enthaltungen, die leider vielfach nur parteipolitischen Motiven ihr Dasein verdanken, bilden doch die Grundlagen für die fröhlichen Gesperfesterie. Wenn die Enthaltungen zurechnen glauben, mit ihrem Esel die Franzosen über auch die anderen Gegner von unierer Friedfertigkeit überzeugen zu können, so täuschen sie sich gewaltig.
*
Hardings nutzlose Meinung.
(Eigener Drahtbericht.)
w. New York, 28. Nov. Wie „New York World“ aus Washington meldet, wird angenommen, Hardings Meinung gehe dahin, daß Deutschland durch seine Mitgliedschaft in einer Gesellschaft der Nationen und die damit freiwillig übernommene Verpflichtungen so unmittelbar und vollständig gebunden sei, daß Frankreich von seinem mächtigen Abbruch, das ihm ein künftiger deutscher Angriff verurteilt, befreit werde. Frankreich werde mit Deutschland in Washington an demselben Beratungstisch zusammenstehen, wenn die Vereinigten Staaten es unternehmen, mit Frankreich die Verantwortung zu tragen, daß die Zahlung der deutschen Reparationsverpflichtungen sichergestellt wird.
*
Lloyd Georges zu Häute Reife.
(Eigener Drahtbericht.)
w. New York, 28. Nov. „New York Tribune“ meldet aus Washington, Lloyd George liege nach der Meinung gut unterrichteter Kreise viel daran, sich mit Hardings und Hughes über die von Hardings vorgeschlagene Gesellschaft der Nationen zu beschreiben. Dies erkläre seine seltliche Bestimmung von Plagen auf der „Aquetania“. Man nimmt an, daß die Ansicht, zum Schluß der Verhandlungen zu gelangen, ohne daß Deutschland gefragt werde, wesentlich dazu beigetragen hat, Lloyd George zur Reife nach Washington zu bestimmen. Es ist keine Maske, daß die Engländer bestrebt sind, für die Lage Deutschlands irgend etwas zu tun, um Deutschland wieder auf eine Grundlage zu bringen, auf der es möglich wäre, mit ihm Handel zu treiben und gleichzeitig die Franzosen veranlassen, ihre Herzkraft herabzusetzen. Eine weitere wichtige Aufgabe in Washington sei, eine zufriedenstellende Regelung in Verleß der amerikanischen Einwände gegen das englisch-japanische Bündnis zu finden.

Weitere franzosenfeindliche Kundgebungen in Italien.

i. Rom, 28. Nov. Ungeachtet und trotz der Ablehnung angeblicher italienischer Reaktionen Brands haben wieder Kundgebungen gegen Frankreich in Neapel, Mailand und Messina stattgefunden. Auch in Turin hat jedoch die Polizei Ausschreitungen gegen die französischen Konsulate verhindern können. In Rom wurde gestern ebenfalls demonstriert, doch verliefen die Demonstrationen mit Maß und Würde und ohne Unruhe.

Die Drohung mit Neuwahlen.

Vor einiger Zeit hat der sozialdemokratische Reichstagspräsident Lobe in einer Rede in Breslau die Meinung geäußert, daß Neuwahlen im Reich nicht mehr fern seien, weil eine Einigung über die Steuerpläne zwischen den sozialistischen und nichtsozialistischen Parteien kaum zu erwarten sei. Die Sozialdemokratie verweist sich bekanntlich immer mehr auf die sogenannte Erfassung der Sachwerte durch die Sozialdemokratie eine starke Gefährdung der Produktionskraft zur Folge haben würde. Auch in den Kreisen der Mehrheitssozialdemokratie wird diese Gefährdung nicht übersehen; und es dürften zunächst nur agitatorische Gründe gemeint sein, die sie zur starken Betonung der Besitzbelastung bewegen. Aber wie oft schon haben die Zeitumstände den agitatorischen Charakter der Gründe geändert und haben der Partei die Entscheidungsfreiheit genommen, so daß es ein eventuelles Zurück nicht mehr gibt.
Mit wachsender Deutung setzt erfahrungsgemäß die Agitation des Radikalismus ein. Auch diesmal blieb diese Agitation nicht aus. Kommunisten und Unabhängige suchen die Massen aufzuheben vornehmlich mit dem Ziel, die Stellung der Mehrheitssozialdemokratie zu schwächen. Die Mehrheitssozialdemokratie wird zur Oligarchie gezwungen, sie verliert naturgemäß, dem Radikalismus den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem sie sich wieder härter der Zustimmung der Massen anpaßt. Dies sind die Zeitumstände, die der Sozialdemokratie die starke Betonung der sogenannten „Drohung mit Neuwahlen“ in den Kreisen der Massen und den nichtsozialistischen Parteien einen festen Entschluß der Mehrheitssozialdemokratie vorzutauschen.
Am letzten Sonntag sprach in Berlin der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt vor einer sozialdemokratischen Versammlung über die Forderung. Der Leiter der Versammlung erklärte, diese Kundgebung mit der Rede des Reichswirtschaftsministers müsse im Hinblick auf die zu erwartenden Neuwahlen für den Reichstag als Beginn des Waffenfamfes der Sozialdemokratischen Partei betrachtet werden. Reichswirtschaftsminister Schmidt hat dieser Auslegung nicht widersprochen und damit die Drohung mit Neuwahlen gebilligt. Die Mehrheitssozialdemokratie treibt mit dieser Drohung ein gefährliches Spiel. So ganz wohl dürfte es ihr bei diesem Spiel doch nicht sein. Ein Gewinn käme für die Mehrheitssozialdemokratie sicher nicht heraus, sehr wahrscheinlicher ein starker Verlust zugunsten des Radikalismus, der bei den erregten Massen ein williges Ohr finden würde. Die nichtsozialistischen Parteien würden gewinnen, denn die übertriebenen Belastungsforderungen des Sozialismus würde starke Kräfte zur Abwehr mahnen und viele zur Wühlurne führen, die der Politik bisher gleichgültig gegenüberstanden. Mit einer Steuerparole Wahlen zu machen, ist ein gefährliches Vergeben, das weiß auch die Sozialdemokratie. Aber ganz abgesehen von diesen rein parteipolitischen Erwägungen, ist es auch vom rein nationalen Standpunkt zu vermeiden, in diesem Augenblick auf Neuwahlen zu drängen. Von dem Tage an, mit dem Neuwahlen festgesetzt sind, verlangsamt sich der Gang der Regierungsmaschine im parlamentarischen Staat. Jede Wahltagation entzieht dem Staat wertvolle Kräfte, und Rücksichten auf die Wahlen legen sich lähmend und hemmend auf alle Pläne, Beratungen und Regierungshandlungen. Eine solche Kräftevergeudung und Kräfteentziehung um nur parteipolitische Ziele willen wäre Verbrechen am Volk. Wir brauchen jetzt alle Kräfte, um die Staatsmaschine in gutem Gang zu halten.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Neue Garantien?

London, 28. Nov. Der Berliner Berichterstatter des Daily Chronicle meldet seinem Blatte folgendes: Ich erfahre amtlich, und zwar aus dem Reichswehrministerium, daß die deutsche Regierung bereit ist, die von Briand in Washington aufgeworfenen Fragen der Garantien militärischer Natur in Erwägung zu ziehen.

Dazu erklärt das Reichswehrministerium in Berlin:

Der Vertreter des Daily Chronicle in Berlin hat im Reichswehrministerium materielle Angaben zur Entkräftigung der Briandischen Behauptungen über Deutschlands Gefährlichkeit erhalten. Es wurde ihm im Rahmen der ressortmäßigen Zuständigkeit des Reichswehrministeriums erklärt: Die Abrüstung ist durchzuführen, die Garantien, die Frankreich verlangt, sind damit gegeben.

Es fehlt noch eine Erklärung des Auswärtigen Amtes, daß auch von dort aus nicht, wie behauptet wird, Zusagen über neue Garantien gemacht wurden. Wir würden uns vor der ganzen Welt lächerlich machen, wenn wir angesichts unserer leider vollkommenen Wehrlosigkeit noch Garantien unserer Friedfertigkeit bieten wollten.

Italien.

Rom, 28. Nov. (Eigener Drahtbericht). Der Giornale d'Italia schreibt: Auch wenn der Zwischenfall Briand-Schanzer nicht befände, siehe doch die Tatsache bestehen, daß Frankreich sich jetzt der Militanzbeschränkungen aller Nachfolgestaaten Oesterreich-Ungarns widersetzt, was schon Clemenceau auf der Friedenskonferenz tat.

Mailand, 28. Nov. (Eig. Drahtber.) Der Korrespondent des Corriere della Sera meldet seinem Blatte, daß infolge einiger Schwierigkeiten in der Lösung der umfangreichen Probleme auch in Konferenzzirkeln eine beantragende Stimmung um sich gegriffen habe.

Wenn auch zu jedem Opfer für den Frieden bereit, hat Italien doch die Notwendigkeit klar

zu überlegen, daß seine Flotte derjenigen Frankreichs gleich kommen muß. Das Verhältnis der Flottenstärken im Mittelmeer hat eine solche Wichtigkeit angenommen, daß es die Verhandlungen zum Scheitern bringen kann.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 28. Nov. Der Vertreter der Sowjetregierung in Berlin Krestinski hat heute mit dem Vertreter der Telegraphen-Union eine Unterredung in der er über eine Reihe wirtschaftlicher und politischer Fragen Sowjetrußlands u. a. folgendes ausführte: Der deutsche Industrie und dem deutschen Volk eröffnen sich in Sowjetrußland besonders auch in den mit Rußland eng verbundenen Nachbarstaaten nämlich der Ukraine und dem kaukasischen Staat große Betätigungsmöglichkeiten durch Erwerbung von Konzessionen und durch Warenlieferungen.

Die Abgrenzungen in Oberschlesien.

w. Dypala, 28. Nov. In einer Reihe von deutschen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß die ober-schlesische Grenzkommission die zukünftige Grenze derart festgelegt habe, daß die Kreise Kreisbahn, Ratibor, Kloudeu und Gleiwitz an sechs Stellen über polnisches Gebiet hinaus

ren. Diese Nachricht ist in der vorliegenden Form unzutreffend. Allen anderen lautenden Nachrichten gegenüber ist zu betonen, daß endgültige Beschlüsse über den fraglichen Grenzabschnitt zurzeit noch nicht getroffen sind.

Ausländisches Kapital in Oberschlesien.

London, 28. Nov. Einer Meldung aus Warschau zufolge wird berichtet, daß Bergwerke in Oberschlesien in französische Hand und zwei Eisenwerke in Oberschlesien in englische Hand übergegangen seien.

Selbstverständliches. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 28. Nov. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 22. November im französischen auswärtigen Amt ein Separatabkommen zwischen Frankreich und Polen über Oberschlesien unterzeichnet worden.

Deutsches Reich.

Vom Auswärtigen Ausschuss des Reichstags.

Berlin, 28. Nov. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags wurde das belgisch-deutsche Handelsabkommen besprochen. Es folgte die Erörterung über die Verhältnisse im Memelgebiet. Nach dem Friedensvertrag ist dem Deutschen Reich eine Beeinflussung in der Memelfrage verlag. Von allen Mitgliedern ist aber der Wunsch nach Erhaltung des deutschen Charakters im Memelgebiet ausgesprochen worden.

Der neue Vorsitzende der Kriegskostenkommission.

Als Nachfolger des Staatssekretärs Veraman ist Ministerialdirektor Fischer vom Reichsfinanzministerium zum Staatssekretär und Vorsitzenden der Kriegskostenkommission in Paris ernannt. Fischer leitete seit zwei Jahren die Abwicklung des Reichsfinanzministeriums, die die Ausführung des Friedensvertrags bearbeitet.

Gegen die Teuerung.

Berlin, 27. Nov. Das Reichsstatistikamt befaßte sich in den letzten Tagen wiederholt eingehend mit den durch die gegenwärtige Teuerung verursachten Missetaten auf dem Gebiete der Volksernährung. Die Steigerung der Preise beruht in der Hauptsache auf der Entwertung der deutschen Mark, die ihrerseits im wesentlichen durch die durch den Friedensvertrag und unterlegten Kriegsschuldlasten hervorgerufen ist.

Gegenständen des täglichen Bedarfs läßt unter diese Strafbrohungen. Unabhängig vom Strafverfahren können Waren, die zurückgehalten werden, enteignet und der Allgemeinheit zugeführt werden.

Rhein-Main-Donau U.-G.

München, 28. Nov. Der Landtag hat den Antrag der Regierung auf Beteiligung des bayerischen Staates an der Rhein-Main-Donau-Artien-gesellschaft genehmigt, und zwar mit Stammaktien im Betrage von 240 Millionen Mark. Der Antrag der U.S.P.D. auf die Teilnahme des Landtages als Körperschaft am Aufsichtsrate des Unternehmens wurde abgelehnt.

Die Reise der ausländischen Arbeitervertreter durch Deutschland.

Berlin, 28. Nov. Die Teilnehmer an der von der Genfer Arbeiterkonferenz gebildeten Kommission zum Studium der deutschen Industrieanlagen werden gestern abend in Berlin im Beisein des Reichsministerpräsidenten Schmidt und des Reichsfinanzministers von Vertretern der deutschen Gewerkschaften empfangen.

Zeitungserbote.

Berlin, 28. Nov. Der preussische Minister des Innern, Severing, hat die in Berlin erscheinende kommunistische Arbeiterzeitung für eine Woche und die Wochenchrift Der Kampf für zwei Wochen verboten, beide Blätter wegen eines Aufrufes an den Proletariat, der Aufreizungen zu Gewalttätigkeiten enthält.

Streik der technischen Angestellten in Berlin.

Berlin, 28. Nov. Vom Bund der technischen Angestellten und Beamten wird geschrieben: Der Magistrat hat am Samstag den letzten Verhandlungsvorschlag abgelehnt. Die Angestellten, die jetzt sieben Monate in Tarifverhandlungen stehen, sehen sich somit durch die Haltung des Magistrats um die Früchte ihrer Verhandlungsarbeit gebracht.

Die Einführung der polnischen Kriegsscheine.

Leipzig, 28. Nov. In dem Prozeß wegen der Einführung der sogenannten Kriegsscheine (Noten der polnischen Darlehensanstalt) des ehemaligen Generalgouvernements Warschau befand das Reichsgericht das Urteil des Berliner Kammergerichts. Hiernach sind 6 der klagenden deutschen Firmen mit ihrer Klage gegen den Reichsfiskus auf Einführung der Scheine endgültig abgewiesen.

Badische Politik.

Änderung des badischen Beamtengesetzes.

Dem Badischen Landtag ist heute ein Regierungsentwurf über die Änderung einiger Bestimmungen des bad. Beamtengesetzes zugegangen. Dieser Gesetzesentwurf war notwendig, da Baden seine Bestimmungen über die Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung mit den im Reich geltenden Vorschriften in Übereinstimmung bringen mußte.

Theater und Musik.

Badisches Landestheater.

Lohengrin. Fritz Soot vom Stuttgarter Landestheater gastierte am Sonntag als Lohengrin. Man freute sich, den Künstler wieder auf der Bühne zu sehen, auf der er vor Jahren als Schauspieler erfolgreich gewirkt hat.

Nordisches Orchester-Konzert.

Der Stadtverwaltung gebührt Dank, daß sie Kapellmeister Seebor an der Spitze, dem unentwegten Interpenetration skandinavischer Musik, Gelegenheit gegeben hat, in einem der städtischen Konzerte Werke nordischer Komponisten aufzuführen.

fein Wirken auch in Karlsruhe mehr und mehr gewirkt wird und von Erfolg begleitet ist. Seebor van der Hoe ist ein temperamentvoller, eindringlicher Dirigent. Mit krassen, energiegelassen Bewegungen zwingt er das Orchester unter seinen Willen.

Ellen Overgaard, die glänzende Kopenhagener Sopranistin, die man in letzter Zeit mehrfach hier hörte, sang mit prächtiger, farbiger, nur hier und da etwas verschleierter Stimme und jugendlichem Ausdruck drei Gesänge von Grieg.

Zum Selbstamtien, was man seit langem im Konzertsaal vernommen, gehört die den Abend beschließende 'Sphärenmusik' von Rud Langgaard. Eine Lebens- und Todesfanfare für Soti, Chor, großes und ein kleines Orchester nennt der dänische Komponist sein Werk, das hier seine Uraufführung erlebte.

Karlsruher Künstler answärts. Ueber ein Gastspiel Karlsruher Künstler in Strindbergs 'Kameraden' schreibt die 'Hanauer Zeitung': Das Interesse des ausverkauften Hauses richtete sich in erster Linie auf die Gänge, die uns dieses Drama brachten.

seiner Weise sich offenbart. Und die Ehrlichkeit seines Schaffens wird man ihm zuerfennen müssen. Aber das Genial-Primitiv seiner Sprache (man höre, was die Frauen singen), das manchmal Gequälte, Gequälte dieser Musik, die selten helle, frohe Klänge aufweist, wirkt doch mehr bedrückend auf den Hörer als beglückend.

Karlsruher Künstler answärts. Ueber ein Gastspiel Karlsruher Künstler in Strindbergs 'Kameraden' schreibt die 'Hanauer Zeitung': Das Interesse des ausverkauften Hauses richtete sich in erster Linie auf die Gänge, die uns dieses Drama brachten.

Kunst und Wissenschaft.

Vortrag von Prof. Dr. Drens über 'Der Sternhimmel im Markusevangelium'. Aufnahmefähig an seinen letzten Vortrag über 'Mithrasismus und Christentum' führte der Vortragende etwa aus: Das Christentum übernahm die Religionsunterlagen des Mithrasismus.

Schanturnen des Karlsruher Mänberturnvereins.

Mit einer neuerlichen, unterhaltenden und wessenden Veranstaltung trat am 27. November der Verein in der Zentraltirnhalles in die Öffentlichkeit. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr v. Oroschitz, begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen insbesondere dem Landwehrmeister Grotzsch und dem Ministerialrat Ulrich von der Forst- und Domänenverwaltung und dem Chefturnlehrer Stöcker, Kunze und Kuntel vom Unterrichtsministerium für das dem Verein bewiesene Entgegenkommen. Der Redner machte darauf aufmerksam, daß es nicht nur auf die Technik der Übungen, sondern in erster Linie auf ihren Geist ankommt, denn auch auf Gemüt und Verstand der Turner muß der Verein einwirken. Ziel muß die Erziehung zur Gemeinschaft und zugleich Einzelerziehung sein und zu muß im kleinsten der Volksgemeinschaft angebahnt werden. Frei vom Ständepensissen tut der Turner seine Pflicht und Arbeit für das deutsche Vaterland.

Am Gegenab zu früheren Schanturnen mit großen Massen von Turnern waren diesmal die Übungen durch kleine Gruppen durchgeführt und waren so einen Reiz, den nur der kleine Rahmen bieten konnte. Die sehr turnerische Übungen dem Charakter des Alters und Geschlechtes Rechnung tragen können, trat durch den Gegenab der heiteren Turnspiele der Knaben und des Reizens der Mädchen zu Tage. Doch die Geduld der Mädchen mit all ihrer Frische: galt es doch beim Sitzen in einer durch den Turnab bestimmten Lage den Gegner umzuwerfen und mit allen Vieren oder als Schubfahre den Wettbewerb zu gewinnen. Schließlich bot die Wadellandschaft für Humor und Bantafie der Jugend Anreize. Ganz anders die Mädchen! Daruf, daß der Turnab für das Herz der auch in dieser Jahreszeit der Jugend nicht ausscheiden darf und die Mädchen in den Bewegungen ziehen die Mädchen auf ihre Bänderfäse, halten Kraft, Mut und Freude sich frohen Reizens.

Schon bei diesen Gruppen von Herrn Kuntel und Frau Weber tritt bei aller Gemeinschaftlichkeit der Übung ein Individualisieren durch den einzelnen Mitwirkenden auf, besonders in den vielfachen Schöpfungsgängen bei den nachahmenden der Reigenhandlung, die zum Gebiete der künstlerischen Schöpfungen gehören. Dies gilt in gleicher Weise für die künstlerischen Stellungnahmen bei den Reulenkübungen der zweiten Gruppe der Turnerinnen. Turnwart K. W. Mäier leitet hierdurch eine höhere Stufe in den Reulenkübungen seiner ersten Turnerklassen.

von dem Kreiswetturnen in Vahr haben die herlichen Turnerinnen des Mänberturnvereins, Frau Feuchaus, Gierich, Paas, Kemp und Schneider vorzügliche Proben. Ihre Leistungen, die Übungen am Barren, Pferd und Reiterturn zeigen, daß die Reiche und Reiche Turnerin der Reulenkübungen dem weiblichen Körper mehr werden kann, ohne daß es der Mann zu Schaden, wenn nur immer die Turnerin die Übungen vollkommen meistert. Die Zeilschauer des Turnabwetturnen in Veierheim zeigten unter der Leitung ihrer klotten Wettübungen an Barren und Barren und schlossen mit einer schönen Besondere ihre für die Stufe 2. recht schweilen Reulenkübungen ab. Die Turnerinnen zeigten in der Umzugsbahn ausgeführten Reigen mit verschiedenen anstehenden Schritarten, in denen auch die Turnübungen eingeschlossen waren unter A. W. Mäiers Leitung in vorzüglicher Ausführung. Die Jugendturner unter Turnwart Kuntel zeigten die Übungen mit besser Strammheit, die die erste Reie bot unter Vorturner Spielmann in ihren Reulenkübungen am Barren und einer Vorwände den Höhepunkt der turnerischen Leistungen, denen Volksfänge, dem niederdeutschen Reigen entnommen, folgten.

Schon am Vortage hatte nach einer Ansprache des zweiten Vortages Herrn Mäier an und Turnerin Baumhach vorgetragen Vorprud und die Vorbereitung für die Jugend fortzuführen, die die jungen Turner, Knaben und Mädchen, die Reulenkübungen und Reulenkübungen zeigten, was sie in der Halle tun. Möge das die Reulenkübungen viele angeeifert haben, auch künftig die Reulenkübungen der Turner zu treten und mögen die Reulenkübungen für die uns so nütliche Turnabwetturnen werden sein, die ein wichtiges Mittel ist zum Aufbau unseres Vaterlandes.

Wohlthätigkeitskonzert im Ewangel. Gemeindehaus.

So ist so viel fröhliche Jugend, unterstützt von den Klänisern unserer Landesbühne nach bestem Können und Können bemüht, um dem Alter zu helfen, da wird's schon recht, und wo's mal nicht so ist, da gilt der gute Wille und die Liebe und Geduld. Während die beiden Nachmittagskonzerte für die Kinder geeignete Zusammenstellungen waren, brachten einige hübsche Tänze (Fräulein v. M. u. Schömbö), Gesangsvorzüge von Herrn v. Oroschitz und Köster (am Klavier), in der ganz besonders das Marionettentheater gefiel, was das Abendprogramm an demselben Tage noch durch ein kleines Lustspiel und ein Liedchen schloß sich an die Vorstellungen nach dem üblichen Gebräuch unter der geschickten Leitung der Herren v. Oroschitz und Dr. v. Oroschitz. Die Aufführungen hervorzuheben werden die beiden großen Tänze von Herrn v. Oroschitz und den Herren v. Oroschitz — besonders die

Jüngere zeigte viel Grazie und Geschick — die gut vorgetragene Freischülerin von Herrn v. Oroschitz, in der man eine vielerprechende futuristische Stimme von entzückender Duellefrische erwiderte, einige Violinvorzüge von Herrn v. Oroschitz, eine Gesangsnummer von Herrn v. Oroschitz und ein Tanzduett von Herrn v. Oroschitz und Herrn v. Oroschitz, der es uns aber nicht überlassen darf, wenn wir geteilen, daß wir ihn als Schauspieler mehr schätzen, wie als Sänger. Sehr viel Freude machten die lebenden Bilder und hierbei ganz besonders die begleitenden Vieder von Schubert, Brahms und Mahler. Frau Thea v. Oroschitz-Schöcker, die sie mit ihrem weichen und wohlgesungenen Alt zu Gehör brachte, konnte leider bei der großen Unruhe im Saal nicht genügend durchdringen. Bei den sehr hübsch gestellten Bildern wirkten kleine und allergeringste Künstler und Künstlerinnen mit, sogar eine kleine Dreijährige war vertreten, die ihre Sache so ausgezeichnet machte, daß sie zu den schönsten Possungen berechtigt und sich diese Jellen als erste „Kritik“ aufbewahren lassen kann. In lebenswürdiger Weise hatten auch mehrere Mitglieder des Landesbühnenvereins sich zur Mitwirkung bereit erklärt und mit dem lustigen kleinen Einakter wesentlich zum Erfolg des Abends beigetragen. Besonders Herr v. Oroschitz stellte mit seinem Ansel Dressel eine so echte und wirkungsvolle Figur auf die Bühne, wie wir es von diesem Künstler stets gewöhnt sind. Zur Verteidigung materieller Wünsche laden Gäste und Verkäuferinnen mit nimmermüdem Eifer das Wohlthätige, so daß wohl auch der pekuniäre Erfolg gesichert sein wird. C. F.

Aus dem Stadtkreise.

Fernsprech-Anschlüsse der Redaktion.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die
Nr. 277 keine Verbindung mehr
mit unserer Redaktion herstellt, da sie anderweitig verwechselt ist. Die Redaktion hat die Nummern 20 und 94; der Hauptverleger die Nr. 19. Am Interesse einer guten Abwicklung des Verkehrs muß das bedacht werden.

75. Geburtstag. Rentner Andreas Schäfer feiert am 30. November seinen 75. Geburtstag. Während dieses langen Zeitalters seines Lebens war es Herrn Schäfer vielfach beschieden, für das Wohl und die Ruhe seiner Mitmenschen tätig und nützlich sein zu können. Wir bezeugen dem verdienten Rentner viele Jahre als Stadtvorstand, als Kommandant und Oberkommandant der Karlsruher Feuerwehr und als Bezirksbrandinspektor beim Bezirksamt Karlsruhe in allen Verhältnissen als wackerer, geschäftsführender Praktiker seinen Platz stehend, zum Ruh und frommen der Gesamtheit. Ein aufrechter, wohlgeleiteter Bürger, dem an seine liebste Gattin ein angenehmer Lebensabend beschieden sein möge — zur Freude seiner vielen Freunde und Bekannten. S.

Erhöhung der Exereharitarie. Die Sanitätskammer Karlsruhe macht darauf aufmerksam, daß nach Anordnung des Reichsverkehrsministeriums am 1. Dezember 1921 die Erhöhung der Sätze für Exereharitarie weit über den Rahmen der vorgesehenen Erhöhung hinausgeht. Die Mindestfracht, die bisher 4 A betrug, stellt sich ab 1. Dezember 1921 auf 12 A; der Einheitskurs war für 10 Kilogramm und 1 Kilometer bisher 4 A und wird vom gleichen Zeitpunkt an auf 10 A erhöht, so daß die Fracht demnach mehr als das Doppelte wie bisher betragen wird.

Kennzeichnung der Posthalter. Um die Posthalterbesitzer mehr als bisher in den Stand zu setzen, den geschuldeten Schalter ohne Zeitverlust und Auskünfte Abholung leicht auffinden zu können, hat die Verwaltung, einer Anregung aus Verdenberleien folgend, zunächst veranschaulicht die Einrichtung getroffen, die Hauptstationen größerer Postanstalten gleichmäßig durch farbige Bänder mit kurzem Schwarzdruck äußerlich zu kennzeichnen. Verwendet werden vorerst vier Bänder mit dem Ausdruck „Wertzeichen“, „Einschaltungen“, „Ausgabe“ und „Telegramme“, die oberhalb der Schalterfenster neben den bisher vorhandenen Schildern angebracht werden.

Für die Heimkehrung deutscher Kriegerleichen vorüber bereits gemeldet wurde, gelten u. a. folgende Bestimmungen: Die gesamten Kosten sind von den Angehörigen zu tragen. Die Identität muß einwandfrei feststehen. Die Genehmigung zur Überführung erteilt das Zentralnagelweissamt, das die Zustimmung des Fremdenverkehrsamt einholt. Für die Überführung sind die Gesetze der Länder, aus denen die Leichen ausgeführt und durch welche sie befördert werden, maßgebend. Anträge auf Überführung sind an das Zentralnagelweissamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau, Schmitz-Anobelsdorffstraße zu richten, dem auch eine genaue Mitteilung zugefleißt werden muß, wo die Leiche ausgegraben und wohin sie umgebetet werden ist.

Die 7 Abtönungs-Gefangenen, die hier eingetroffen waren, wurden mit all der heimatischen Liebe umgeben, die notwendig ist, um das Unlängliche, das sie erdulden mußten, etwas vergessen zu machen. Ganz geringfügige Ursachen brachten sie auf Jahre ins Gefängnis, wo sie, weil sie sich als gute Söhne ihrer deutschen Heimat erwiesen, gepfeicht wurden. Diesmal waren keine Wadener dabei, aber es sind noch immer zwei in Abtönung, wo sie mit weiteren 5 die Schuld der „edlen französischen Nation“ zu spüren bekommen. Die Anwesenheit der Gefangenen, die, wie berichtet, am Bahnhof in festerlicher Weise empfangen wurden, wurde dazu benutzt, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Sie übernachteten in den eigens dafür hergerichteten

Räumen, wurden mit Speise und Trank, anherdem mit Kleidung und soweit noch Mittel verfügbar waren, mit Liebesgaben bedacht. Der „Rehrod“ war gestern ein Mittagessen für sie bereit gestellt, das sie in Anwesenheit von einigen Gästen, die beruflich mit der Fürsorge betraut sind, einnahmen. Major Müller hieß sie in herlichen Worten in der Heimat willkommen und gab ihnen Rat und Hilfe, die ihnen den Verkehr mit den verschiedenen Stellen erleichtern sollten. Generaloberarzt Mantel richtete ebenfalls begrüßende Worte an die Heimkehrer, die mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft schloffen. Dr. v. Oroschitz betonte die ermunternde Mitarbeit der Heimekehrer an dem Wiederaufbau des Vaterlandes, das ihnen zu großem Dank verpflichtet sei. An die Worte schloß jeweils die Uebergabe kleiner Aufmerksamkeiten. Darauf begaben sich die Zurückgekehrten auf den Bahnhof, um in ihre engere Heimat und in die Arme der so lange und schmerzlich entbehrten Familie oder Angehörigen zu eilen.

Ein schöner Erfolg. Bei dem Wettbewerb zum Neubau einer Turn- und Reithalle für Frankenthal in der Pfalz wurde die Arbeit der Architekten Messing & Reubert, hier, unter 57 einmündigen Entwürfen vom Preisgericht mit einem Anfang ausgezeichnet.

Chronik der Vereine.

Zum Bankett der Concordia. Nach dem Konzert vereinigte ein Bankett die Konfordiner mit ihren Ehrengästen und Solisten zu einer festlichen Feier des Stiftungstages. Das verstärkte Vereinsvorstand leitete den stimmungsvollen Abend mit feinen geistlichen Reden ein und bewies während der ganzen Veranstaltung, daß es unermüdet ist, wenn es gilt, der Konfordiner großen Stunden zu bereiten. Der erste Präsident, Herr Konrad Schwarz, begrüßte seine Vereinten. Von zahlreichen auswärtigen Vereinen, von Hannover, Barmen, Hornberg sowie vom Bundespräsidenten Herrn Dr. Krieg und anderen Freunden des Vereins trafen Telegramme und Glückwunschkarten ein, deren Bekanntheit mit freudigem Beifall quittiert wurde. Herr Peter Detscher, Ehrenmitglied des Vereins, dankte für den genussreichen Abend, ein Verdienst der Solisten, sowie des Chorleiters, Ueberlebter Lehner, mit seiner tapferen Sängerin. Der Redner betonte, daß das deutsche Volk immer Platz für Ideale gehabt habe. Auch heute habe die Konfordia wieder gezeigt, daß sie berufen ist, Hüter des Grals deutscher Kunst zu sein. Wenn alle Kräfte des Volkes zusammengefaßt werden, bestehe die Hoffnung auf eine bessere Zeit. In uns liegt es aber, tren zusammen zu halten, nicht nur in der Pflege deutscher Ideale, sondern auch in der Treue zum Vaterland, damit das deutsche Volk jenen Platz wieder an der Sonne erreicht, der ihm gebührt. Mit einem Hoch auf die Konfordia und alle, die sich um das Gelingen des Konzerts bemühten, schloß der Redner seine von hoher Begeisterung durchdrungene Ansprache. Die beiden Solisten des Abends, Fräulein v. Oroschitz und Herr v. Oroschitz, freuten sich ihrer hohen Kunst aus und wurden für ihre feine Leistung zu wahren Dankes für die vielen wertvollen Leistungen herzlichen Beifall. Nach einleuchten die Stunden der Geselligkeit, nach aufmunternden Worten mahnte die Sänger, auf der erreichten künstlerischen Höhe festzuhalten und immer mehr der Vollkommenheit zuzustreben.

Der Gesellschaftsverein „Einigkeit“ brachte am Sonntag die bisher gebotenen gesellschaftlichen Veranstaltungen mit einem künstlerischen Festspiel zum Ende. Die Vereinsleitung erwarb sich wiederum den Dank der Mitglieder und ihrer Gäste durch eine Darbietung, die außerhalb jeder diätetischen und oft ausübenden Mittelens in die Spätstunden reizen und erquickenden Genusses führte. Zudem darf man das zunächst gebotene Konzert eine Emulsion im angenehmsten Sinne nennen, denn man wurde mit der Gattin unseres Tenors Zillka vom Landestheater bekannt gemacht, die sich als Meisterin des Konzerts erwiesen konnte. Die von ihr zuerst gesungenen Sätze, die u. a. die Hallenarie (Zahnwäuer) und das Gebet aus „Tosca“ brachten, zeigten sie sofort im Besitz eines fröhlichen Alt, den sie anherbeizudrehen sich in die Zwecke der Modulation und des Vortrags zu zwingen weiß. Von der Leistung strömte das Publikum der unbedingten Souveränität aus den Hörer, der sich willig der gefügigen Durchbringung des Werks bis in seine letzten Reize hingab. Es war ein glückliches Geschick, das die Sängerin in der Eintracht, die sich der trübsten Wirkung nicht hemmend in den Weg stellt, zum erstenmal in Karlsruhe von ihrem künstlerischen Aufbruch überzeugen konnte. Von Herrn Zillka, der u. a. das Liebeslied aus der Ballfäre und leichere Zeit an den Hörern sprechen ließ, sind wir heilig das Beste annehm. Auch diesmal konnte man sich an der wohlbelagerten und ausdrucksvollen Stimme, die die gesamte Gesangsstruktur des Sängers in schönster Linie manifestiert, von deren Entzügen. Wenn man schon von einem Höhepunkt sprechen will, so war er mit dem Vortrag dieses Liedes und der Blumenarie aus Garmen erreicht worden. Raum hat der Sänger eine verständliche Gemeinde in seinen Jubelstößen gebannt, wie hier, wo jeder Vortrag mit lebhaftem Beifall überhäuft wurde. Das Programm sah zum Schluß noch den Zusammenklang der beiden Stimmen im Duett vor, wofür das finale aus „Tosca“ sehr geeignet war. Mit musikalischer und rhetorischer Bestimmtheit erscholl dieser schicksalsschwere und lebensbedeude Gesang und ergriß bis ins Innerste. Es war ein vaden der Abschied, der die Böhligkeiten des Künstlerpaars sich voll auswirken ließ. Fräulein v. Oroschitz, die ihr auf hoher Stufe liegendes musikalisches Können und Einfühlungsvermögen, als sichere Begleiterin am Flügel in den Dienst des Abends stellte, spielte dann mit dem erforderlich technischen Können Beethoven's „Wut über den verlorenen Groschen“, in welchem Vortrag sie Thema und Variationen wie Rauteuwerk plastisch zu machen wußte und sich ebenfalls den Dank der Hörer erwarb. So darf man den Abend, den der Verein zu weihen wußte, in der musikalischen Hofstatt als einen bezeichnen, der allen volle Befriedigung anbrachte. Für die Leitung dürfte das ein Singen sein, sich nicht auf den Weg der Konfessionen zu begeben, der weder

dem Dilettantismus noch dem Beifall der Gewinn bringen kann. In diese wohlgeleitete Durchführung des ersten Teils schloß sich ein Fänchen, das bei floter und feikher Musik den vornehmen Charakter der Veranstaltung noch einmal betonte.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 28. Nov.: Johannes Doll von Gessisaan, Wagnermeister hier, mit Marie Mäier Witwe von Nordheim, Karl Chel von hier, Pol-Bachmeister hier, mit Käthe Dreneckisen von hier; August Ditt von hier, Ver. Mäier hier, mit Antine Neusch von Mannheim; Wilhelm Gode von Garmbrücken, Rottenmeister hier, mit Anna v. Oroschitz von Garmbrücken; Philipp Soltau von Mains, Gewerkschaftssekretär hier, mit Agnes Mäier von Nordheim; Dr. Adolf v. Oroschitz von Mains, Zahnarzt hier, mit Johanna Gode von Heidelberg; Dr. Friedrich Ditt von hier, Landgerichtsrat hier, mit Hildegard Uhlig von Neckargemünd.

Geburten. 25. Nov.: Ruth Anna Barbara, Vater Heim v. Oroschitz, Kaufmann. — 26. Nov.: Rudolf, Vater Karl v. Oroschitz, Kaufmann. — 27. Nov.: Erwin, Vater Eugen v. Oroschitz, Kaufmann. — 28. Nov.: Kurt Willi, Vater Willi v. Oroschitz, Dreher.

Todesfälle. 25. Nov.: Friedr. Chani, Privatmann, Witwer, alt 76 Jahre. — 27. Nov.: Barbara Gern, alt 53 Jahre, Ehefrau von Gustav Gern, Häbler; Karl Martin, Streckenarbeiter, Witwer, alt 36 Jahre; Emilie Frib, alt 43 Jahre, Ehefrau von Rudolf Frib, Witt.

Beerdigungen und Tranerhaus erkrankener Verstorbenen. Dienstag, den 29. Nov.: 9 Uhr: Albert v. Oroschitz, Telegraph-Mechaniker, Schützenstr. 84; 11 Uhr: Emilie Frib, Witwe, Garmbrücken; 12 Uhr: Barbara Gern, Kaufmanns-Ehefrau, Durlacherstr. 88.

Tagessanzeiger.

Dienstag, den 29. November 1921.

Landestheater. Weiße Dame. 7 Uhr.

Konzertsaal. Berbrochene Frau — Eingebildet. 8 Uhr.

Colosseum. Zwangseinquartierung. 8 Uhr.

Weltpanorama. Belgien.

Untertheater. Neues Programm. Samstag.

Eintrachtssaal. Niels Zifferverein-Konzert 8 Uhr.

Vom Wetter.

Wetterberichtendienst der Bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- und lufttelegraphischer Meldungen. Beobachtungen vom Montag, den 28. Novbr. 1921, 8 Uhr morgens M. S. Z.

Ort	Wind	Winde		Wetter	Niederschlag in mm
		Richtung	Stärke		
Darmstadt	SW	11	11	kl. Bew.	0
Frankfurt	SW	11	11	kl. Bew.	0
Mannheim	SW	11	11	kl. Bew.	0
Karlsruhe	SW	11	11	kl. Bew.	0
Stuttgart	SW	11	11	kl. Bew.	0
Heidelberg	SW	11	11	kl. Bew.	0
Wiesbaden	SW	11	11	kl. Bew.	0
Bonn	SW	11	11	kl. Bew.	0
Köln	SW	11	11	kl. Bew.	0
Düsseldorf	SW	11	11	kl. Bew.	0
Aachen	SW	11	11	kl. Bew.	0
Strassburg	SW	11	11	kl. Bew.	0
Saarbrücken	SW	11	11	kl. Bew.	0
Metz	SW	11	11	kl. Bew.	0
Nancy	SW	11	11	kl. Bew.	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7^u morgens

Ort	Wind	Wetter	Niederschlag
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht.
Das Hochdruckgebiet hat sich unter weiterer Abschwächung nach Südwesten zurückgezogen; in dem über Mitteldeutschland sich ausdehnenden Ausläufer des hohen Druckes herrscht recht trübes Frostwetter. Vaden hatte auf der Baar und in der Ebene bis circa 10 Grad Kälte, im Gebirge herrscht Temperaturumkehr mit der Höhe. — Eine wesentliche Witterungsänderung sieht noch nicht bevor.

Wetterausichten für Dienstag, 29. November:
In der Ebene meist trüb, im Hochschwarzwald heiter, Frost, troden.

Nein-Wasserstände morgens 6 Uhr:
28. Nov. 27. Nov.

Schnurinsel	0,45 m	0,1 m
Korn	1,39 m	1,43 m
Wagen	2,98 m	3,6 m
—	—	mittags 12 Uhr 3,6 m
—	—	abends 6 Uhr 3,3 m
Mannheim	1,67 m	1,76 m

Geschäftliche Mitteilungen.

Schnellbuchführung für Haus- und Grundbesitzer (System „Kassiber“) gibt Fingerzeige, ein Anwesen auf eine rentable Grundlage zu bringen. Die Handhabung des Buches ist sehr einfach, weshalb es als das beste System vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands beifolgend empfohlen wird. Es erfordert wenig Zeit, und bringt bei ordnungsgemäßer Führung den einwandfreien Nachweis, ob und wie sich ein Anwesen rentiert. Es entspricht den gesetzlichen Bestimmungen.

Sinner

Backpulver **PARA, Curaçao, Cherry-Brandy, Vivat** (altpreußisch) (Magen-Likör)

die allgemein beliebten **Qualitäts-Marken!**

Wirtschafts- und Handelszeitung

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 28. Nov. Bei Beginn des Frühverkehrs war die Stimmung für alle Artikel ausgesprochen fest und zeigte sich eine lebhaftere Nachfrage. Während des späteren Marktverkehrs hielt die Nachfrage an, doch bewirkte die Meldungen über schwächere Devisenkurse, daß sich die Käufer am Produktmarkt mehr Zurückhaltung auferlegten und im Einkauf die größte Vorsicht bewahrten. Weizen war, je nach Qualität in der Preislage von 825-845 M. die 100 kg Frachtparität Mannheim angeboten. Für Roggen lauteten die Forderungen zwischen 660-680 M. je 100 kg Parität Mannheim. Braugerste war in prima Ware zu 800-815 M. und in mittleren Qualitäten zu 775-800 M. die 100 kg ab württembergischen und bayerischen Stationen offeriert. Für Hafer wurden ab württembergischen und badischen Stationen 600-615 M. für die 100 kg gefordert. Futterartikel liegen sehr fest bei recht guter Nachfrage. Weizen- und Roggenkleie wurde mit 415-425 M. die 100 kg Parität Mannheim genannt. Palmkuchen stellten sich auf 545-555 M., Kokoskuchen auf 635-645 M., Reipskuchen auf 595-600 M. je 100 kg ab süddeutschen Verladestationen. Malzkeime in handelsüblicher Ware hörte man mit 495-505 Mark die 100 kg ab süddeutschen Abladestationen. Biertreber waren zu ungefähr gleichem Preise am Markt. Leinkuchen waren nur spärlich angeboten und die Preise, die genannt wurden, bewegten sich zwischen 700-750 M. per 100 kg ab süddeutschen Plätzen. Trockenschnitzel, wie auch Rauhfutter waren zu den von uns zuletzt genannten Preisen käuflich. Recht fest lag auch Mehl und die Mühlen sehen sich infolge der steigenden Preise für Brotgetreide veranlaßt, die Forderungen für Weizenmehl, Marke Spezial 0, auf 1200 M. die 100 kg ab süddeutschen Mühlen, zu den Verkaufsbedingungen der süddeutschen Mühlenvereinigungen zu erhöhen. Für Roggenmehl ab süddeutschen Mühlen stellten sich die Preise auf 925 M. die 100 kg. Hülsenfrüchte hatten weiter recht festen Markt, man nannte Rangoonbohnen mit 650-710 M., grüne Erbsen mit 940 bis 950 M. und Reis, je nach Qualität, mit 1200 bis 1900 M. die 100 kg Parität Mannheim. Saaten

verkehrten bei schwachem Angebot in fester Haltung, man nannte Rotklee 5600-6400 M. (neue Ware), wogegen für alte Ware 2800-5000 M. und für Reipsaat 1600-1610 M. je 100 kg verlangt wurden.

Amtl. Notierungen: Erbsen, incl. 800-900, Weizen loco 840-850, Roggen loco 650-675, Braugerste 800-810, Hafer 625-650, Ackerbohnen 325, Wiesenheu 240, Prestroh 80, gebundenes Stroh 80, Reis 1200-1800 mit Sack. Tendenz: fest.

Börse - Handel - Industrie - Gewerbe.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 28. Nov. Die Börse eröffnete den heutigen Verkehr in ruhiger Haltung. Das Geschäft ist kleiner geworden, da neben dem stark erhöhten Steuersätzen die Geldverknäuerung auf den Verkehr einen Einfluß ausübt. Immerhin war aber eine vorwiegend feste Tendenz zu bemerken, zumal in einzelnen Spezialpapieren Kapital und Transaktionen weiterhin stimulierend wirken. Im allgemeinen nahm die Börse einen unregelmäßigen Verlauf. Der Devisenmarkt, der eine schwache Tendenz annahm, gab keine Anregung. Am Markt der unnotierten Werte war die Stimmung für Inag fest, aber schwankend. Sie setzten 1050 ein und bewegten sich im Verlaufe zwischen 1000 und 1020. Benz 1020, später 990 Geld, Creffenus reger umgesetzt 1570-1600. Im einzelnen sind noch folgende Kurse zu erwähnen: Deutsch Petroleum 2400-2325, Mansfelder Kuxe 30,200, Rastatter Waggon 980. Am Montanmarkt waren Bochumer gefragter, Gelsenkirchen, Oberbedarf, Deutsch Luxemburg konnten sich befestigen. Größere Kauflust bestand für Holzverkohlung 1395. Rüttgerwerke fest. Anilwerte unterlagen teilweise mäßigen Abschwächungen. Elberfelder Farben bei erster Notiz 850 minus 50. Adlerwerke Kleyer auf die Kapitalerhöhung lebhafter 1899. Daimler mit 799 unverändert. Größere Nachfrage bestand für Elektro Siemens & Halske mit 1030. Höher gesucht sind Felten & Guilleaume, Main-Kraft, Licht und Kraft fest 750, aber A.E.G. schwach 730. Dieselbe uneinheitliche Tendenz machte sich auf dem Markt der Kassa-Industrie-

aktien geltend. Höher stellten sich Maschinenfabrik Karlsruhe, Bingwerke, Riedinger, Ixseche Industrie, Hydrometer. Zuckerfabrik Heilbronn schwach, Zellstoff Aschaffenburg mit 1299. Waggon Fuchs mit 960 excl. Div. gehandelt. Bankaktien behauptet. Berliner Handels-Gesellschaft 698. Die Börse schloß unter Schwankungen in vorwiegend fester Haltung. Privatdiskont 4 1/2 %.

Berliner Börse.

w. Berlin, 28. Nov. Unter der Einwirkung des am Devisenmarkt erfolgten Rückschlags und der hier eingetretenen erheblichen Schwankungen zeigte die Börsenspekulation Realisationsneigung, wogegen das Privatpublikum überwiegend Kaufaufträge erteilt hat. Aus dem Zusammen treffen dieser beiden Erscheinungen ergab sich daher für das Gesamtbörsenbild eine ungleichmäßige Haltung mit überwiegend nach unten gerichteten Kursnotierungen. Das Geschäft nahm auch nur einen mäßig großen Umfang an. Die Zurückhaltung machte sich später wegen der auf dem Devisenmarkt herrschenden Unsicherheit stärker bemerkbar. Die Rückgänge hielten sich in mäßigen Grenzen und betrafen bei Montan-, Schiffahrts- und Bankaktien durchschnittlich bis 50 % und darüber, bei ober-schlesischen Montanwerten aber bis 100 %. Dagegen behaupteten die chemischen, Kali-, Maschinenfabrik- und Textilpapiere, sowie die übrigen Industriewerte bis auf wenige Ausnahmen ihren Kursstand gut, der sich sogar für einige Werte wie Riebeck, Montan, Felten & Guilleaume, Schwartzkopf, Hamerssen und Stettiner Vulkan bis um 100 % und teilweise darüber sich erhöhen konnte. Aber die Realisationsneigung machte sich auch hier bemerkbar, so daß die anfänglich erzielten Kursgewinne nicht überall sich aufrecht erhalten ließen. Einbußen über 100 % erlitten Phönix. Auf dem Rentenmarkt hat die stärkere Nachfrage für heimische Anleihen nachgelassen, die Kurse konnten sich aber behaupten. Von Ausländern lagen österreichische und ungarische Goldrente fest wie überhaupt für österreichische Bank- und Staatsanleihen bei anziehenden Kursen schwächer, ebenso Mexikaner und andere, Valutapapiere weichend. Am Markt der unnotierten Werte überwogen gleichfalls mäßige Abschwächungen. Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten war die Kursgestaltung nicht einheitlich; doch waren aus den anfangs erwähnten Gründen Kursrückgänge in der Mehrzahl.

Banken.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank). In der außerordentlichen Generalversammlung wurde der mit der Nationalbank für Deutschland, Kommandit-Ges. auf Aktien in Berlin am 30. Oktober abgeschlossene Vertrag genehmigt. Danach wird das Grundkapital von 220 Mill. Mark auf 420 Mill. Mark erhöht durch die Ausgabe von 130 000 auf den Inhaber lautende vollzahlende Aktien über je 1000 Mark mit Dividendenberechtigung ab 1. 1. 1922 und 70 000 auf den Inhaber lautende vorläufig mit 25 Proz. einzuzahlende Aktien über je 1000 Mark, deren Dividendenberechtigung bis zur Vollzahlung ausgesetzt bleibt unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Die weitere Tagesordnung betraf die Beschlußfassung über die Bedingungen für die Ausgabe der jungen Aktien und die notwendigen Änderungen der Satzungen.

Essener Kreditanstalt. Die Aufsichtsratsitzung hat beschlossen: Die zunehmende Entwertung unserer Währung hat auch bei der Essener Kreditanstalt stark erhöhte Anforderungen seitens der Kundschaft ausgelöst. Dies und die wesentliche Erweiterung der Geschäfte der Bank haben der Verwaltung Anlaß gegeben, einer auf den 22. Dezember einberufenen a. o. Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 100 Mill. Mark auf 250 Millionen Mark zur Beschlußfassung vorzuschlagen. Hiervon sollen 50 Millionen den Aktionären zu einem noch festzusetzenden Kurse angeboten, die restlichen 50 Millionen zur Verfügung der Verwaltung gehalten und zunächst nur mit 25 % angezahlt werden.

Industrien.

Billig & Zoller A.-G. für Bau- und Kunststillerlei. Eine a. o. G.V. genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 100 000 M. auf 2 200 000 M.

Die Brauereigesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann in Mannheim kann 7 1/2 % Dividende ausschütten und für die Jahre 1919/20 eine Dividende in gleicher Höhe nachzahlen. Ueber diese Nachzahlung bemerkt der Geschäftsbericht, daß dieses Äquivalent durch Sonderbetätigung verschiedener Art möglich geworden ist.

Die Holsteinbrauerei in Altona verteilt für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende von 18 % (gegen 12 i. V.).

Wertpapier- und Devisenmarkt

Table with multiple columns: Frankfurter Kursnotierungen, Berliner Kursnotierungen, Devisennotierungen, Abenddevisen. Contains financial data for various banks and markets.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel sind mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten feinste Gemüseauszüge. Der Name MAGGI bürgt für vorzügliche Qualität!

Fischballe hinter dem Bierordbad. Kablian 7 Pfund 7.-, Portion-Scheinfische 5 Pfund 5.50, Merlan 4 Pfund 4.50, Steinbutt 12 Pfund 12.-, getauch. Scheinfische 1. Bücklinge, Spotteln, 1. B. Wildkranen, Schlachtgef. Hühner, P. Allgeier.

Gartenbaugeschäft Hermann Thiele Karlsruhe i. B. Karl-Friedrichstr. 16 Telefon 2898. Erstes Spezialgeschäft für Landschaftsgärtnerei am Platze. empfiehlt sich zur Ausführung von Gartenanlagen in allen Größen und Stills, sowie Umarbeiten und Unterhalten von allen Gärten, Beschneiden von Obstbäumen und Ziersträuchern zu angemessenen Preisen bei prompter, reeller Bedienung. Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.

Verkauf und Pelz-Reparaturen. Bei Umarbeitungen können alte Zutaten verwendet werden, lacamäntliche Bedienung zugesichert. P. Allgeier, Telefon 1951, Lurischer Allee 25, Haltestelle Georg-Friedrichstraße.

Billigere u. realere Bedienung als in dem Schuh-Etagengeschäft. Ecke Kriegs- und Bunsenstr. 9 kann Ihnen nirgends geboten werden. Verkaufszeit wie Ladengeschäfte auch an den Sonntagen vor Weihnachten.

Druckarbeiten jeder Umfanges liefert rasch und in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

C. F. MÜLLERSCHE HOFBUCHHANDLUNG m. b. H. FERNSPRECHER 297 / KARLSRUHE i. B. / RITTERLASSSTRASSE 1. In unserem Verlage erschien Amtlicher Führer durch KARLSRUHE Herausgegeben vom Verkehrsverein. Verfaßt von HANS WOLFGANG BEHM. Mit 44 Abbildungen und einem Plan von Karlsruhe und den angrenzenden Gebieten. Ein Verzeichnis der Straßen, Plätze und Denkmäler, sowie aller Sehenswürdigkeiten ist dem Plan aufgedruckt. In starkem Umschlag. Preis mit Stadtplan Mk. 5.50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen vom Verkehrsverein, sowie durch den Verlag.

Seibhaber und Seibhaber-seiler... Prannkuchae... Fisch gewöhnliche weiße, runde Stockfische... Prannkuchae... 3 Pfund... w. 5.-